

Die WASHINGTON POST berichtet eher widerwillig über den Marsch auf Washington, mit dem die US-Friedensbewegung am 20. März 2010 auch gegen deren Berichterstattung über die US-Angriffskriege im Irak und in Afghanistan protestiert hat.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 079/10 – 22.03.10

## Washington: Tausende beim Antikriegs-Marsch zum 7. Jahrestag der Irak-Invasion

Von Katherine Shaver

THE WASHINGTON POST, 21..03.10

( <http://www.washingtonpost.com/wp->

[dyn/content/article/2010/03/20/AR2010032002876.html?hpid=topnews](http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2010/03/20/AR2010032002876.html?hpid=topnews) )

Am Samstag, dem 7. Jahrestag der US-geführten Angriffs auf den Irak, bewegte sich ein Protestmarsch mit Tausenden von Demonstranten durch die Innenstadt Washingtons. Viele drückten ihre Besorgnis darüber aus, dass die strittige Gesundheitsfürsorge und die düsteren Wirtschaftsaussichten begonnen haben, den Widerstand gegen die Kriege im Irak und in Afghanistan zu überschatten.

Andere Protestierende forderten, das Geld nicht mehr für die Kriege, sondern für die Gesundheitsfürsorge, neue Jobs, die notleidenden Kommunen und das Schulsystem auszugeben.

"Ein großer Teil der Antikriegsbewegung war auf die Bush-Administration und ihre Politik im Irak und in Afghanistan fixiert," sagte Brian Becker, der nationale Koordinator der ANSWER-Koalition, die den Marsch organisiert hat. "Als Bush weg war, dachten Millionen Menschen, dass mit seinem Abgang auch die Kriege zu Ende wären. Stattdessen mussten sie erfahren, dass sie auch ein Jahr danach noch lange nicht zu Ende sind." (A.N.S.W.E.R. ist eine Abkürzung für "Act Now to Stop War and End Racism".)



Demonstranten in Washington (Foto: Washington Post)

Der Marsch begann am Lafayette Square. Um 4 Uhr nachmittags wurden acht Personen festgenommen, weil sie sich auf dem Gehsteig vor dem Weißen Haus, wo der Marsch endete, hingelegt hatten. Sergeant David Schlosser von der U.S. Parc Police teilte mit, dass sie wegen Verstoßes gegen die öffentliche Ordnung mit einer Anklage rechnen müssten, weil es nach Bundesvorschriften Protestierenden nicht erlaubt sei, vor dem Weißen Haus zu verweilen.

Der Sergeant sagte, unter den Festgenommenen hätten sich auch die Antikriegs-Aktivistin Cindy Sheehan und Mitglieder einer Gruppe von Veteranen aus den Irak-Krieg befunden. Er erklärte, die Veranstalter hätten von 10.000 Demonstranten ge-

**sprochen. Ein Polizist am Straßenrand schätzte die Zahl der Teilnehmer auf 2.500. Der Protestzug erstreckte sich über vier Häuserblocks; die Demonstranten stellten mit schwarzer Farbe besprayte Pappsärge, die mit irakischen und palästinensischen Fahnen drapiert waren, auf den Gehsteigen vor den Büros der Firma Halliburton und der WASHINGTON POST ab. Anführer der Gruppen äußerten, damit wollten sie gegen die "Kriegsprofite" der auch im Auftrag des Militärs arbeitenden Firma und die (wohlwollende) Berichterstattung dieser Zeitung über die Kriege protestieren.**

Die Demonstranten hefteten auch Zwangsversteigerungs-Bescheide in Poster-Größe an die Eingangstür des Gebäudes der Mortgage Bankers Association (der Vereinigung der Hypothekenbanken) – mit der Begründung, deren räuberische Hypotheken-Eintreibung habe eine Flut von Zwangsversteigerungen verursacht. Der Demonstrationzug hielt ebenfalls am Veterans Affairs Department (am Ministerium für die Angelegenheiten von Kriegsveteranen) an, um nach Angaben führender Personen die "erschreckend unzulängliche Behandlung" zurückgekehrter Kriegsveteranen anzuklagen.

**Die Protestierenden trugen Schilder mit Parolen wie "Gesundheitsfürsorge statt Krieg" und "Geld für Schulen, nicht für Bomben" und riefen "Geld für Jobs und Ausbildung und nicht mehr für Krieg und Besetzung!" und "Truppen raus – jetzt!" Bauarbeiter und Touristen sahen dabei zu. Vor dem Halliburton-Büro zerrissen Protestierende eine Puppe, die den früheren Vizepräsidenten Richard B. Cheney darstellte, und trampelten auf den Stücken herum.**

**Es gab keine Gegendemonstranten. Die Polizei sperrte um 12.15 Uhr einen Teil des Gehsteigs vor dem Weißen Haus und verbot Mitgliedern einer Gruppe von Irak-Veteranen gegen den Krieg, mit einer Schablone den Namen der Gruppe auf den Gehsteig zu schmieren.**

Claire Papell, 21 und Studentin an der State University of New York in New Paltz (im Staat New York), sagte, sie sei über den Verlauf (der Demonstration) enttäuscht.

"Mein Studium wird immer teurer, die Menschen leiden, und das ganze Geld fließt in die Kriege," sagte sie, als sich die Demonstranten kurz vor Mittag auf dem Lafayette Square sammelten "Ich meine, dass darüber zu wenig gesprochen wird."

Larry Syverson, 61, ein Geologe aus Richmond, erzählte, drei seiner Söhne seien insgesamt fünfmal im Irak eingesetzt worden. Sein Ältester, Branden Syverson, 38, diene gerade ein ganzes Jahr in Afghanistan. Syverson trug ein Schild mit dem Foto seines Sohnes Branden in Uniform und der Aufschrift: "Bringt meinem Sohn sofort nach Hause!." Er ist beunruhigt, weil er glaubt, die Soldaten seien vergessen.

**"Alle reden zur Zeit nur über die Gesundheitsfürsorge, und für die Öffentlichkeit sind das Geld und Jobs die Hauptprobleme," sagte Syverson. "Alle Diskussionen drehen sich nur um diese Probleme. Die Leute müssen daran erinnert werden, dass wir zwei Kriege führen, in denen unsere Lieben kämpfen."**

*(Wir haben den Artikel, dem deutlich anzumerken ist, wie unwohl sich die Verfasserin gefühlt hat, weil sie über eine Demonstration gegen die US-Kriege berichten musste, die ihre Zeitung ansonsten befürwortet, komplett übersetzt und mit Ergänzungen in Klammern und Hervorhebungen versehen. Die NEW YORK TIMES hat den Protest bisher verschwiegen, und auch der in der Bundesrepublik zu empfangende US-TV-Sender CNN hat nicht darüber berichtet, von deutschen Medien ganz zu schweigen.)*

# The Washington Post

## D.C. antiwar march draws thousands on seventh-anniversary of Iraq invasion

By Katherine Shaver  
Washington Post Staff Writer  
Sunday, March 21, 2010;

Thousands of demonstrators protested the seventh anniversary of the U.S.-led invasion of Iraq on Saturday in a march through downtown Washington. Many expressed concern that health care and the dismal economy have begun to overshadow the wars in Iraq and Afghanistan.

Other protesters said they wanted to contrast the financial cost of the wars with money needed for health care, job growth, and cash-strapped local governments and school systems.

"A huge part of the antiwar movement has been focused on the Bush administration and its policies in Iraq and Afghanistan," said Brian Becker, national coordinator of the ANSWER Coalition, which organized the march. "Bush is gone. Millions of people thought his exit would mean an end to these wars. Instead, after one year of real-life experience, they're far from ending."

The march started at Lafayette Square. Eight people were arrested about 4 p.m. after they lay down on the sidewalk in front of the White House, where it ended, said Sgt. David Schlosser of the U.S. Park Police. He said they will be charged with failing to obey a lawful order. Federal regulations require that protesters continue moving in front of the White House, he said.

Becker said those arrested included antiwar activist Cindy Sheehan and members of an Iraq war veterans group. He said organizers estimated the crowd at 10,000. A U.S. Park Police officer on the route estimated about 2,500.

Stretching about four blocks, the marchers left cardboard "coffins," which were spray-painted black and draped with Iraqi and Palestinian flags, on sidewalks in front of Halliburton's offices and The Washington Post. Group leaders said they were protesting the military contractor's "profiting" off the wars and The Post editorial board's positions on the wars.

Demonstrators left poster-size "foreclosure notices" at the front door of the Mortgage Bankers Association's building, saying its members' "predatory" lending practices had led to a "landslide of foreclosures." The group also stopped at the Veterans Affairs Department to highlight what leaders called "woefully inadequate treatment" of returning veterans.

Carrying signs saying "Healthcare not warfare" and "Drop tuition, not bombs," the group shouted "Money for jobs and education, not more war and occupation!" and "Troops out now!" as construction workers and tourists looked on. At Halliburton, protesters ripped apart a dummy of former vice president Richard B. Cheney and trampled the pieces.

There were no counter-protesters. Police closed part of the sidewalk in front of the White

House about 12:15 p.m. after prohibiting members of Iraq Veterans Against the War from smearing a "mud stencil" of the group's name on the sidewalk.

Claire Papell, 21, a senior at the State University of New York at New Paltz, said she was disappointed in the turnout.

"My tuition is going up and people are suffering, and all this money is going toward war," Papell said as protesters gathered in Lafayette Square shortly before noon. "I feel like it's just not being discussed."

Larry Syverson, 61, a geologist from Richmond, said three of his sons have served a total of five tours in Iraq. His oldest, Branden Syverson, 38, is on a one-year tour in Afghanistan. Syverson held a sign that included a photo of his son Branden in Army fatigues and this message: "Bring my son home now." He worries that the troops have been forgotten.

"All we hear about right now is health care, and a big issue for the public is money and jobs," Syverson said. "All these discussions are going on about these issues. People need to be reminded that there are two wars we're fighting and our loved ones are over there."

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**